

Heute „Alles verboten!“

Grillen im Park – verboten!
Campieren in der Stadt – sowieso verboten!
Fotografieren im Park – bald verboten!
Telefonieren im Bus – in Graz schon verboten! Ist in der Stadt bald alles verboten?

Bewohner beschwerten sich über Jugendliche oder Grillplätze in der Nachbarschaft. Die Toleranz gegenüber Mitbürgern sinkt, viele Konflikte enden vor Gericht und es entstehen wieder neue Gesetze mit neuen Verboten.

Suche nach Freiraum

Gerade Heranwachsenden wird die elterliche Wohnung schnell zu eng. Sie suchen Privatheit im öffentlichen Raum und brauchen informelle Treffpunkte. „Grünflächen betreten verboten“ prangt in vielen Salzburger Parks und damit keine Saufgelage stattfinden, werden in vielen Städten Plätze und Straßen trockengelegt – offiziell zumindest.

Plätze, auf denen Jugendliche gerne billig mit mitgebrachten Getränken feiern – laut zuweilen, zum Ärger der Anrainer – werden zu alkoholfreien Zonen. In der Stadt Salzburg gilt das Verbot an der Lokalmehle Rudolfskai jeweils in den Nächten auf Samstag und Sonntag von 22.00 bis 6.00 Uhr. Die Strafen reichen von 80 bis 218 Euro. Ganz aktuell steht das Alkoholverbot in Zügen zur Debatte.

Alles verbieten? Alles erlauben? Wo ist der richtige Weg? Zu diesem Thema referieren Ex-



Diskutieren Sie heute im Mozarteum mit!

Bild: Pratter/Fotolia



Chillen am Überfuhrsteg: Wie lange wird das noch erlaubt sein? Wird sich die Verbotskultur in der Stadt Salzburg fortsetzen?

Bild: KRASSER

perten aus dem In- und Ausland und erzählen, wie in anderen Städten damit umgegangen wird. Damit ist ein spannender und kontroversieller Abend bei der Abschlussveranstaltung des „Alles verboten!“-Jahresschwerpunktes der Gemeindeentwicklung Salzburg programmiert.

Mehr Leben auf der Straße

Am Programm stehen die „Urbanauten“ mit der „Stadt als Labor“ zum Einstieg. Wer sind die „Urbanauten“? Ihre Mission ist es, öffentliche Plätze in Besitz zu nehmen und Straßen und Plätze zum Leben erwecken, wo es keiner erwartet, Verkehrsinseln oder Brücken beispielsweise. Die Idee: die Anonymität der Großstadt zu durchbrechen, Leben auf die Straße zu bringen. Sie stören das Stadtleben positiv und bringen Gemeinschaftsgefühl in den öffentlichen Raum – bis die Polizei kommt.

Die Autoren und Journalisten Dirk Maxeiner und Michael Miersch lesen „Der Staat als Kindermädchen“. Birgitte Mang, Direktorin der österreichischen Bundesgärten bringt ein Statement zur Frage „Was ist in den denkmalgeschützten Bundesgärten erlaubt?“ Danach diskutieren am Podium: LR Doraja Eberle, DI Wolfgang Sainko und Stadtrat Johann Pautsch.

Diskussion

Heute: 29. Oktober, 17. 45 Uhr
 Universität Mozarteum, Solitär
 Mirabellplatz 1
www.gemeindeentwicklung.at